

fehlt, vielfach nicht mehr benutzt wird, da ein Backofen fast in jedem Dorfe vorhanden ist. In neue Güter wird kein Backofen mit eingebaut. In ganz alten Gütern reicht er ins Stübzel hinein, und so gab seine Wärme einen zweifachen Nutzen. Auch legte man sich auf die flache Decke desselben gerne schlafen. Eine solche Anlage habe ich nicht mehr gefunden, wohl aber fand ich noch Backöfen im Schuppen gelegen, so in Schönfeld und Tranzahl. Neben dem Backofen deckt eine Falltür den Eingang zu dem halbkreisförmig gewölbten, gewöhnlich ganz finsternen Keller, dessen Boden natürliches Gestein bildet oder mit wilden Platten belegt ist. Der Kellereingang ist auch im Stübzel oder im Hausflur gelegen, z. B. in U., R., Ra., O., Gey. Die Kellertreppe besteht gewöhnlich aus roh zugehauenen Bruchsteinen. Selten sind in den Fels gehauene, außerhalb des Hauses gelegene Kellervanlagen.

Links vom Hausflur, der Wohnstube gegenüber, liegt der Stall, dessen Decke, gleich der des Hausflurs, nur aus einer einfachen Brettlage über den Balken besteht und nur in größeren Gütern gewölbt ist. Zum Schutz gegen die Kälte wird die Tür desselben gern mit Strohbändern umflochten, wie auch aus gleichem Grunde die Wohnstubentür mitunter ein dickes Polster auf ihrer Außenseite trägt. Durch einen Plattengang, zu dessen beiden Seiten das „Subelgeiß“ läuft, wird der Stall in eine vordere und hintere Hälfte geteilt. Dem Eingange vom Hausflur aus gegenüber oder links in der Ecke liegen der Riegen- und Schweinestall mit darüber befindlichem Hühnerhaus, links stehen die Kühe und rechts neben der ins Freie führenden Stalltür die Pferde und das Jungvieh, immer mit den Köpfen gegen die Gebäudeseiten und die Fenster gerichtet. Enten und Gänse sind in irgend einer Ecke untergebracht oder auch unter der Treppe im Hausflur. In einem Gute fand ich im Hausflur sogar noch Geflässe für das Jungvieh. Alle Geräte zum Belchiden, sowie zur Reinigung der Tiere und des Stalles sind in diesem mit untergebracht, teils auf Stangen gestellt oder aufgehängt. Neben dem Stalleingang stehen im Hausflur das Wehlfäß und der Stampftrog. Durch ein in der Stallumfassung angebrachtes Stallloch wird der Dünger direkt nach der Dängerbütte hinausgeschoben.

Nur in ganz alten und einfachen Wirtschaften dienen zur Beschickung des Viehs noch „Holzschöffel“, die neben vereinzelt aufgestellten granitenen Steintrügen bis in die 60er Jahre allgemein im Gebrauch waren, wovon das Stück von ca. 40 cm Höhe und 60 cm Durchmesser in den 40er Jahren durchschnittlich 45 Pf. kostete. Zementtrüge oder solche aus Steinzeug finden jetzt immer größere Verbreitung, wie auch die Holzrippen immer mehr und mehr durch eiserne oder solche aus Steinzeug ersetzt werden. Wenn sich hier und da auch noch hölzerne leiterähnliche Kaufen vorfinden, so kamen doch schon in den 60er Jahren eiserne torfbörmige Kaufen auf. Jetzt bleibt die Kaufe häufig ganz weg, da man Kopffütterungsstände einführt.

Vom Hausflur aus führt neben der Stallstube wand eine hölzerne Treppe mit der Richtung nach der Tiefe des Gebäudes, vereinzelt auch